

---

# Sarah und Hagar, die Vorbilder von zwei Bündnissen

---

«Dies sind die zwei Bündnisse» (Galater 4,24).

Gesetz und Gnade sind so voneinander verschieden und einander entgegengesetzt, wie nicht leicht etwas in der Welt. Und doch, merkwürdigerweise, während die Dinge einander diametral entgegengesetzt und voneinander grundverschieden sind, ist die menschliche Denkweise so verderbt und der Verstand, selbst wenn er durch den Geist gesegnet ist, wurde so vom rechten Urteil abgezogen, dass es eines der schwersten Dinge in der Welt ist, sauber zwischen Gesetz und Gnade zu unterscheiden. Der, der den wahren Unterschied zwischen Gesetz und Gnade zu treffen weiß, hat unstreitig das Innerste der Gottesgelehrsamkeit erfaßt. Der ist nicht weit vom Verständnis des Evangeliums in all seinen Auswirkungen, seinem Stamm und seinen Zweigen, der den Unterschied zwischen Gesetz und Gnade genau erklären kann. In jeder Wissenschaft gibt es immer etwas, das sehr einfach und leicht ist, wenn wir es gelernt haben, das aber im Anfang dasteht wie eine hohe Türschwelle vor einem Eingang. Nun, die erste Schwierigkeit in der Bestrebung, das Evangelium zu erlernen, ist genau diese. Zwischen Gesetz und Gnade besteht ein Unterschied, klar genug für jeden Christen, besonders für jeden erleuchteten und unterrichteten; und dennoch, bei der grössten Erleuchtung und tiefsten Unterweisung findet sich stets die Neigung in uns, beide Dinge zu verwechseln, obwohl sie wie Licht und Finsternis, wie Feuer und Wasser einander entgegengesetzt sind. Fortwährend bestrebt sich der Mensch, teils unabsichtlich und unwissentlich, teils absichtlich, aus Gesetz und Gnade eine Mischung zu machen, wo doch Gott beide ganz bestimmt geschieden hat.

Wir wollen daher aus den Vorbildern der Sarah und der Hagar einige Lehren geben zum besseren Verständnis des wesentlichen Unterschieds zwischen den Bündnissen des Gesetzes und der Gnade. Wir werden den Gegenstand nicht völlig ergründen, sondern lediglich die Erläuterungen darüber geben, welche der Text uns vorlegt. *Erstens* bemerken wir einiges über *die zwei Frauen* Sarah und Hagar, die Paulus als Sinnbilder vorstellt; *zweitens* bemerken wir *die zwei Söhne*, Ismael und Isaak; *drittens* reden wir von *Ismaels Betragen gegen Isaak*, und *viertens* sehen wir auf *die unterschiedlichen Schicksale von beiden*.

## I.

Paulus sagt, **die zwei Frauen**, Hagar und Sarah bedeuten zwei Bündnisse; und bevor wir beginnen, dürfen wir es nicht unterlassen, euch die Bünde zu erklären:

Der erste Bund, vorgestellt durch Hagar, ist *der Werkbund*, der also lautet: «O Mensch, da hast du mein Gesetz; wenn du es halten wirst, so verpflichte ich mich auf meiner Seite, daß du leben sollst durch die Beobachtung meines Gesetzes. Ich verspreche, dich in den Himmel zu führen, wenn du mein Gesetz vollkommen, ganz und fleckenlos halten wirst. Wirst du es aber übertreten

und eine einzelne Vorschrift unbeobachtet lassen, so werde ich dich auf ewig verdammen.» Dies ist der Bund, vorgestellt unter Hagar. Dieser Bund wurde auf Sinai geschlossen unter Sturm, Feuer und Rauchdampf – ja, dieser Bund wurde schon im Garten Eden vorgelegt, als Gott zu Adam sprach: «An dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!» (1. Mose 2,17). Solange Adam nicht von dem verbotenen Baume aß, und rein und sündlos blieb, sollte er ganz gewiß leben und selig sein. Dies ist der Gesetzes- oder der Hagar-Bund.

Der Sarah dagegen ist *der Bund der Gnade*, der nicht zwischen Gott und Menschen, sondern zwischen Gott und Jesus Christus geschlossen worden ist und also lautet: «Jesus Christus seinerseits verpflichtet sich, die Strafe der Sünden seines ganzen Volks zu tragen, zu sterben, um ihre Schulden zu bezahlen, ihre Ungerechtigkeiten auf sich zu nehmen.» Der Vater dagegen verspricht: «Alle diejenigen, für die der Sohn stirbt, gewisslich zu retten, und ihnen, da sie von Natur böse Herzen haben, sein Gesetz ins Herz zu geben, damit sie nicht mehr davon weichen; und da sie noch Sünden haben, so will er sie ihnen vergeben und derselben ewig nicht mehr gedenken.»

Der Werkbund lautete: «Tue das und lebe, o Mensch!» Aber der Gnadenbund lautet: «Tue das, o Christus, und du Mensch sollst leben.» Dies ist der Unterschied der Bündnisse. Der eine wurde mit dem Menschen, der andere mit Christo gemacht. Der Gnadenbund enthält keine Bedingungen, oder wenn er je Bedingungen enthält, so gibt er sie dem Menschen. Er gibt Glauben, er gibt Buße, er gibt gute Werke und Seligkeit rein umsonst; auch hängt unser Beharren in diesem Bunde keineswegs von uns selbst ab. Der Bund wurde gemacht zwischen Gott und Christo, er wurde unterschrieben, versiegelt, gültig gemacht und in allen Stücken wohl geordnet.

Und nun wollen wir das Sinnbild näher ansehen. *Sarah das Vorbild des neuen Gnadenbundes, war die ursprüngliche Frau Abrahams.* Ehe er etwas von Hagar wußte, war Sarah sein Weib. Ebenso war der Gnadenbund der ursprüngliche Bund Gottes. Manche Gottesgelehrte lehren, Gott habe den Menschen aufrichtig geschaffen, und einen Bund mit ihm gemacht; als aber der Mensch in die Sünde geraten sei, so sei Gott später auf den Gedanken gekommen, einen neuen Bund mit Christo zu machen zum Heil seines Volks. Dies ist ein völliger Irrtum; vielmehr wurde der Gnadenbund vor dem Werkbunde gemacht; denn Christus war vor Grundlegung der Welt das Haupt und der Stellvertreter; deshalb steht geschrieben, daß wir erwählt seien nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch den Gehorsam und die Besprengung des Blutes Jesu Christi. Wir waren schon lange vor unserem Fall von Gott geliebt; er liebte uns nicht nur aus Mitleid gegen uns, sondern er liebte uns als seine Kreaturen. Er liebte uns nicht erst nach dem Fall, sondern er liebte uns schon, ehe wir sündigten. Er liess es zu, dass wir in Sünde fielen, um den Reichtum seiner Gnade zu offenbaren, welcher existierte, ehe der Sündenfall kam. Er liebte und erwählte die Seinen nicht nach ihrem Fall, sondern er liebte sie unabhängig davon früher schon. Er machte den Gnadenbund, ehe wir durch den Werkbund fielen. Wenn ihr in die Ewigkeit zurückkehren könntet, um den Erstgeborenen zu fragen, ihr würdet hören, dass Gnade vor dem Gesetz geboren war; sie kam in die Welt lange vor der Verkündigung des Gesetzes. Älter selbst als die fundamentalen Naturgesetze, die Lehrer unserer Tugend, ist dieser grosse, fundamentale Fels der Gnade, vor Alters als Bund befestigt, lange bevor Seher das Gesetz verkündigten, lange bevor der Sinai rauchnete. Lange bevor Adam im Garten Gottes stand, hatte Gott sein Volk verordnet zum ewigen Leben, daß es durch Jesum Christum gerettet werden sollte.

Merkt ferner: *Sarah war zwar die ältere Frau, aber Hagar gebar dem Abraham den ersten Sohn.* Eben also war Adam, der erste Mensch, gleichsam der Sohn der Hagar; obgleich vollkommen rein und fleckenlos geboren, war er doch nicht der Sohn der Sarah als er im Garten war. Hagar hatte den ersten Sohn. Sie gebar Adam, welcher auf einige Zeit unter dem Werkbunde lebte. Adam lebte im Garten nach diesen Richtlinien. Begehungssünden wurden ihm zum Fall; hätte er die Sünde unterlassen, so hätte er ewig leben dürfen. Es stand ganz in seiner Gewalt, ob er Gott gehorchen wollte oder nicht. Sein Heil beruhte einfach auf dem Gebot: «Wenn du diese Frucht issest, so stirbst du; wenn du mein Gebot bewahrst, so lebst du.» Adam, obgleich vollkommen, war doch nur ein Ismael, er war kein Isaak, bis nach seinem Falle. Offensichtlich war er auf alle Fälle ein

Hagarener, obschon er im Verborgenen, unter dem Bund der Gnade, ein Kind der Verheissung gewesen sein mag. Gelobt sei Gott, wir sind nun nicht mehr unter Hagar, wir sind nicht unter dem Gebot seit Adams Fall. Sarah hat Kinder geboren; der neue Bund – «die Mutter von uns allen» (Galater 4,26) – ist gekommen.

Ferner bemerken wir: *Hagar war nicht zum Weibe Abrahams bestimmt, sie hätte nichts als die Magd der Sarah sein sollen.* Das Gesetz war nie bestimmt, den Menschen selig zu machen, es sollte nur die Magd des Gnadenbundes sein. Als Gott auf Sinai das Gesetz gab, so lag es nicht in seinem Plan, daß der Mensch dadurch zur Vollkommenheit gelangen sollte. Ihr wißt auch, daß das Gesetz eine wunderbare Magd für die Gnade ist. Wer hat uns zum Heiland gebracht? War es nicht der Donner des Gesetzes, den wir in unseren Ohren vernahmen? Wir würden nie zu Christo gekommen sein, hätte nicht das Gesetz uns zu ihm getrieben. Das Gesetz offenbarte uns die Sünde. Das Gesetz ist der Sarah Magd, die unsere Herzen fegt, und den Staub so um uns herfliegen läßt, daß wir nach der Besprengung des Blutes Christi schreien, damit der Staub sich lege. Das Gesetz ist sozusagen der Schäferhund Jesu Christi, der die Schafe zum Hirten treibt. Das Gesetz ist der Donnerkeil, der die Gottlosen erschüttert, daß sie sich vom Irrtum ihrer Wege kehren und nach Gott fragen. O, daß wir den Nutzen des Gesetzes recht verstünden, und es seiner Herrin recht untertan zu machen wüßten! Allein diese Hagar will immer Herrin sein, die Sarah aber kann es ihr nicht erlauben, sondern muß sie hart behandeln und austreiben. Wir müssen die Hagarener unserer Tage ebenso behandeln – das heisst wir müssen ernste Worte reden gegen die, die auf die Werke des Gesetzes trauen. Hagar muß in die Wildnis fliehen; wir wollen nichts mit ihr zu tun haben. Es ist jedoch eine merkwürdige Tatsache, daß die Menschen immer mehr Liebe für die gemeine und häßliche Hagar haben, als für die schöne Sara; daß sie beständig rufen: «Hagar, du bist unsere Herrin!», statt daß sie sagen sollten: «Nein, Sarah ich will dein Sohn sein, und Hagar soll Magd bleiben.» Gottes Gesetz soll jetzt nicht *über*, sondern *unter* dem Christen sein. Einige Menschen herrschen mit Gewalt und halten Gottes Gesetz wie eine Fuchtel über Christen, indem sie sagen: «Wenn ihr nicht gehorcht, werdet ihr bestraft damit!» Es ist nicht so. Das Gesetz ist unter dem Christen; es ist für ihn, um darauf zu gehen, um ihn zu leiten, seine Richtschnur, sein Muster. «Wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade» (Römer 6,14). Das Gesetz soll der Weg, die Regel, das Vorbild sein, das uns leitet, aber nicht der Stock, der uns treibt, noch der Geist, der uns in Bewegung setzt. Das Gesetz ist gut und heilig, wenn es seine rechte Stelle hat. Niemand tadelt die Magd darüber, daß sie nicht die Frau ist; und niemand soll die Hagar verachten deswegen, weil sie nicht die Sarah ist. Wir wünschen auch das Gesetz nicht aus der Kirche zu vertreiben, solange es in seiner untergeordneten Stellung bleibt; aber wenn man es zur Herrin macht, so wollen wir nichts mit ihm zu tun haben; es kann uns nicht selig machen.

Ferner: *Hagar war nie eine Freie, und Sarah war nie eine Sklavin.* Auf ähnliche Weise war der Werkbund nie ein freier, und keines von seinen Kindern ist je frei gewesen. Alle diejenigen, die auf ihre Werke vertrauen, sind nie frei, und können es nie sein, auch wenn sie in guten Werken vollkommen wären. Auch wenn sie keine Sünde hätten, wären sie doch Sklaven, denn wenn wir alles getan haben, was wir hätten tun sollen, so ist Gott doch nicht unser Schuldner, wir sind ihm schuldig, und bleiben doch noch seine Knechte. Wenn ich das ganze Gesetz hielte, so hätte ich doch noch keinen Anspruch auf die göttliche Gunst, denn ich hätte nicht mehr als meine Pflicht getan, und ich wäre dem ungeachtet noch ein Knecht. Das Gesetz ist der strengste Meister in der Welt, kein Weiser liebt seinen Dienst; denn wenn du alles getan hast, so gibt es dir keinen Dank dafür, sondern sagt dir: «Weiter, weiter». Der arme Sünder, der durch das Gesetz selig werden will, ist wie ein blindes Pferd, das immer um die Mühle herumläuft und doch keinen Schritt weiter darüber hinauskommt, und noch dazu beständig gepeitscht wird; ja, je schneller es läuft, je mehr Arbeit es tut, je mehr mattet es sich ab, und je schlimmer wird es mit ihm. Ebenso: Je heiliger ein Mensch durch eigene Werke zu werden trachtet, je mehr wird und muß er sich überzeugen von seiner endlichen Verwerfung und Verdammung mit den Pharisäern. Hagar war eine Sklavin, und Ismael war ein Sklave und konnte nichts weiter werden, so fromm und gut er auch sein mochte.

Alle die Werke, die er für seinen Vater verrichten mochte, konnten ihn nicht zu einem freien Sohne machen. Sarah hingegen war nie eine Sklavin. Pharao konnte sie gefangen nehmen, aber sie war auch dann keine Sklavin; Abraham, ihr Gemahl, mochte sie bisweilen verleugnen, aber sie war doch seine Gattin; Pharao mußte sie bald wieder zurücksenden, und Abraham bekannte sie wieder als sein Weib. Ebenso mochte der Gnadenbund einmal in großer Gefahr sein, und der Bundesführer mochte einmal schreien: «Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber» (Matthäus 26,39); aber er war doch nie in wirklicher Gefahr des Untergangs. Und so mögen bisweilen die Leute unter dem Gnadenbunde in die Gefangenschaft und Sklaverei geraten, aber sie sind doch frei. O, daß wir verstünden «festzustehen in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat» (Galater 5,1).

Noch einen Gedanken: *Hagar wurde ausgestoßen mit ihrem Sohne, aber Sarah nie.* Der Werkbund hat aufgehört ein Bund zu sein. Nicht allein das Volk, das auf ihn vertraute, wurde verworfen, nicht allein Ismael wurde ausgestossen, sondern auch Ismaels Mutter. So mag der Gesetzliche wissen, dass er nicht nur selbst verdammt ist, sondern das Gesetz als Bund ist ebenfalls erloschen, denn Mutter und Sohn, beide sind durchs Evangelium ausgetrieben worden; diejenigen, welche aufs Gesetz vertrauen, sind weggesandt durch Gott. Ihr fragt heute, wo Abrahams Frau sei? Nun, Sarah, schläft sie nicht für einen Moment Seite an Seite mit ihrem Ehemann in der Höhle auf dem Acker Machpelah (1. Mose 49,29-31)? Dort liegt sie, und sie liegt dort seit tausenden von Jahren, um dereinst heraufzukommen; sie wird noch Abrahams Frau sein, während Hagar es nie sein kann. O wie lieblich ist es, darüber nachzusinnen, dass der vor Alters festgelegte Bund in jeder Hinsicht geregelt ist und nie, nie aufgelöst wird. «Ja, steht mein Haus nicht fest bei Gott? Denn er hat einen ewigen Bund mit mir gemacht, in allem wohlgeordnet und sicher» (2. Samuel 23,5). Ach ihr Gesetzlichen, ich wundere mich nicht, dass ihr lehrt, Errettete könnten doch noch verloren gehen, denn das entspricht eurer Gottesgelehrtheit. Natürlich, Hagar wurde weggetrieben, und Ismael auch. Aber wir, wir lehren den Bund der freien und vollen Errettung und wissen, dass Isaak nie ausgeschlossen werden wird und Sarah nie aufhören wird, die Freundin und Frau Abrahams zu sein. Der Gesetzesbund hat im Evangelium aufgehört, und alle diejenigen, die auf ihn trauen, sind von Gott verworfen. Aber Sarah und ihr Sohn Isaak werden nie ausgetrieben, weil sie den freien Gnadenbund des Evangeliums vorstellen, der nicht vergehen kann. Darum ihr Hagarener! Ihr Heuchler, die ihr nur die äußeren Zeremonien und Formen beobachten wollt – was wird es euch nützen, wenn ihr zuletzt sagen werdet: «Wo ist meine Mutter, das Gesetz?» O! sie ist ausgetrieben, und ihr mögt mit ihr ewig vergessen bleiben. Aber ein Christ kann sagen: «Jerusalem, das droben ist, das ist die Mutter der Gläubigen; dahin werde ich gehen, und wohnen bei meinem Gott und Vater ewiglich.»

## II.

Nun wollen wir **die beiden Söhne** betrachten. Die beiden Frauen, Hagar und Sarah waren Bilder der beiden Bündnisse, die zwei Söhne hingegen bildeten diejenigen ab, die unter diesen Bündnissen leben. Isaak ist ein Vorbild des Menschen, der im Glauben wandelt und nicht im Schauen, und der aus Gnaden selig werden will; Ismael aber ist ein Vorbild dessen, der von den Werken lebt, und durch seine eigenen guten Werke selig zu werden hofft. Lasst uns die beiden betrachten.

Erstens: *Ismael ist der ältere Sohn.* So, Geliebte, ist der Gesetzesmensch viel älter, als der gläubige Christ. Wäre ich ein Gesetzlicher, so wäre ich heute fünfzehn oder sechzehn Jahre älter, als mein Christentum – denn wir werden alle als Gesetzliche geboren. Es ist die Gnade, welche Christen aus uns macht; es ist die Gnade, die uns frei macht, und die uns unseren Stand in Christo erkennen läßt. Der Gesetzesmensch muß natürlich viel mehr aufweisen können als Isaak;

und wenn die beiden Knaben miteinander ringen, so muß natürlich Isaak unterliegen, denn Ismael ist der Stärkste. Ismael wird das größte Geräusch machen, denn er ist ein wilder Mann, der seine Hand wider jedermann kehrt, und jedermann wider ihn; aber Isaak ist ein friedlicher Knabe, der sich immer zu seiner Mutter hält. Wenn er verspottet wird, so geht er und sagt es seiner Mutter, daß Ismael ihn verspottet habe; aber das ist alles, was er tun kann; er hat nicht viel Stärke. So ist es noch heute. Die Ismaeliten sind gewöhnlich die Stärksten, und sie können uns tüchtig niederwerfen, wenn wir uns in Wortstreit mit ihnen einlassen. Sie rühmen sich in der Tat, daß die Isaake keine große Kraft im vernünftigen Denken – keine Logik oder Denkkunst besitzen. Aber Isaak hat sie auch nicht nötig, denn er ist ein Erbe nach der Verheißung, und Verheißung und Denkkunst bestehen nicht wohl zusammen. Seine Denkkunst ist der Glaube; seine Redekunst ist sein Eifer. Nie hoffe auf den Sieg des Evangeliums, wenn du nach der Menschen Weise darüber streitest, gewöhnlich wirst du geschlagen. Wenn du mit einem Gesetzesmenschen disputierst, und er überwindet dich, so sage: «Ja! ich erwartete das; es beweist, daß ich ein Isaak bin, denn Ismael wird gewiß den Isaak schlagen, und es tut mir gar nicht leid dafür. Dein Vater und deine Mutter waren in der Blüte des Lebens, und waren stark, es war also natürlich, daß du mich besiegtest, denn mein Vater und meine Mutter haben mich in ihrem Alter gezeugt.»

Aber wo lag *der Unterschied* der beiden Knaben? In ihrem äußeren Wesen? Es war *kein Unterschied zwischen ihnen in Beziehung auf die äußeren Ordnungen*, denn beide Knaben waren beschnitten. Es war keine Auszeichnung in Beziehung auf äußere und sichtbare Zeichen. So, meine Geliebten, ist oft kein Unterschied zwischen Ismael und Isaak, zwischen dem Gesetzesmenschen und dem Christen, was äußerliche Zeremonien und Formen betrifft. Der, der durch Gesetzeswerke selig werden will, wird getauft und geht zum heiligen Abendmahl; er würde sich fürchten, wenn er stirbe ohne die Sakramente. Und ich glaube, es war *kein großer äußerlicher Unterschied des Charakters* bei beiden Knaben. Ismael war beinahe so gut und ehrenwert als Isaak. In der Schrift wird nichts gegen Ismael gesagt; gewiss, ich bin geneigt zu glauben, dass er ein besonders artiger Bursche war, aufgrund der Tatsache, dass, als Gott die Verheißung gab und sagte: «In Isaak soll dir ein Same berufen werden» (Hebräer 11,18), Abraham bat: «Ach, dass Ismael vor dir leben möchte!» (1. Mose 17,18). Er schrie zu Gott um Ismael, weil er den Burschen liebte, zweifelsohne wegen seines Charakters. Und Gott antwortete, er wolle Ismael reichlich segnen und fruchtbar machen; er solle der Vater von Fürsten werden und er verhiess ihm auch einen großen, zeitlichen Segen; aber Gott wandelt sich nicht; auch nicht auf Abrahams Bitte hin. Und als Sarah ziemlich scharf war, wie sie in diesen Tagen wohl sein musste, wenn sie gedachte, Hagar aus dem Hause zu vertreiben, wird gesagt: «Dieses Wort missfiel Abraham sehr um seines Sohnes willen» (1. Mose 21,11); ich argwöhne nicht, dass Abrahams Einwand töricht gewesen sei. Wir finden im Charakter Ismaels einen schönen Zug, der uns gefallen muß. Als Abraham starb, hinterließ er dem Ismael keinen einzigen Stab oder Stein. Denn er hatte ihm vorher seinen Teil gegeben und ihn weggesandt; und doch kommt Ismael zum Begräbnis seines Vaters, den Isaak und Ismael in Machpela begruben. Es scheint denn, dass es nur kleine Verschiedenheiten in den Charakteren der beiden gab. So, Hochgeliebte, gibt es nur geringe Abweichungen zwischen dem Gesetzlichen und dem Christen bezüglich ihrem äusseren Wandel. Sie sind beide erkennbar als Söhne Abrahams. Es ist kein Unterschied des Lebenswandels, denn Gott erlaubt dem Ismael so gut zu sein wie Isaak, um anzuzeigen, dass es nicht die Tugend des Menschen ist, die eine Unterscheidung macht, sondern dass er «sich erbarmt, über wen er will, und verstockt, wen er will» (Römer 9,18).

Was war denn nun *der Unterschied zwischen den beiden Söhnen*? Paulus sagt: «Ismael wurde geboren gemäß dem *Fleisch*, Isaak aber gemäß dem *Geist*» (Galater 4,29). Der erste war ein natürlicher, der andere aber ein geistlicher Sohn. Frage den Gesetzesmenschen: «Du sagst, du tust gute Werke, du beobachtest das Gesetz, du habest nicht nötig, Buße zu tun?» Nun, woher hast du Kraft zu allem diesem? Vielleicht sagt er: «Von der Gnade»; aber wenn du ihn fragst, was er darunter verstehe, so sagt er, er habe Gnade und gebrauche sie. Der Unterschied ist also der, daß er seine Gnade gebraucht oder anwendet, während andere dies nicht tun. Somit

ist es eben sein eigenes Tun. Es ist nach allem nicht die Gnade, sondern sein Gebrauchen und Anwenden, was den Unterschied macht. Aber frage den armen Isaak, wie er das Gesetz gehalten habe, und was er dazu sage? Sehr schlecht, wird er sagen. Bist du, Isaak, ein Sünder? «O ja, ein sehr großer Sünder bin ich, ich habe mich unzählige Male gegen meinen Vater aufgelehnt; ich habe mich oft von ihm verirrt.» So hältst du dich denn nicht für so gut als Ismael? «Nein.» Aber es ist doch ein Unterschied zwischen dir und ihm. Was macht diesen Unterschied? «Gnade macht es, daß ich unterschiedlich bin.» Warum ist aber Ismael nicht ein Isaak? Konnte er nicht ein Isaak werden? «Nein», sagt Isaak, «Gott ließ mich von ihm verschieden sein vom ersten bis zum letzten: Er machte mich zu einem Kinde der Verheißung, ehe ich geboren wurde, und er muß mich so bewahren.» Gnade muß alle Werke krönen in alle Ewigkeit. Ihr gebührt alle Ehre. Isaak hat mehr wirklich gute Werke, er steht dem Ismael nicht nach. Nach seiner Bekehrung dient er seinem Vater weit mehr, als der Gesetzliche seinem Meister; aber ohne Zweifel würde Isaak, wenn man beider Erzählungen hören würde, sagen, er sei ein armer, elender Sünder, während Ismael sich als einen sehr ehrenhaften Pharisäer darstellen würde. Der Unterschied besteht nicht in den Werken, sondern in den Beweggründen; nicht in dem Leben, sondern in den Mitteln, womit man das Leben unterhält; nicht in dem *was*, sondern in dem *wie* man es tut. Hier liegt der Unterschied. Nicht daß die Gesetzesmenschen äußerlich schlimmer wären als die Christen; sie mögen öfters in ihrem Leben besser sein, und doch verloren gehen. Gott sagt: «Der Mensch müsse durch den Glauben selig werden» (Epheser 2,8). Der Mensch aber sagt: «Nein, ich will durch die Werke selig werden.» Versuche es nur zu deinem ewigen Untergang. Es ist, wie wenn du einen Knecht hättest und sagtest ihm: «Geh, Johann, und tue dies und jenes im Stalle»; er aber geht und tut das Gegenteil, und sagt dann: «Herr, ich habe das Werk recht artig verrichtet.» – «Ja», sagst du, «aber dieses habe ich dich nicht tun geheißen.» So hat Gott dir nicht befohlen, deine Seligkeit durch gute Werke zu schaffen, sondern er hat gesagt: «Verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen» (Philipper 2,13). Wenn du daher vor Gott kommst mit deinen guten Werken, so wird er sagen: «Ich habe dir nie befohlen, dies zu tun. Ich sagte dir, glaube an den Herrn Jesum Christum und laß dich taufen, und du wirst selig werden.» – «Ja», sagst du, «ich dachte, der andere Weg wäre viel besser.» Aber lieber Freund, deine eigenen Gedanken werden dich in die Hölle führen. Warum haben die Heiden, die nicht nach der Gerechtigkeit getrachtet haben, dieselbe erlangt, während Israel, das der Gerechtigkeit nachjagte, dieselbe nicht erlangt hat? Der Grund ist der: «Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern aus Werken des Gesetzes» (Römer 9,32).

### III.

Nun möchte ich kurz ein oder zwei Worte sagen über **Ismaels Betragen gegen Isaak**.

Es steht geschrieben, Ismael habe den Isaak verspottet. Sind nicht manche von euch Söhnen der Hagar in Zorn geraten, als ihr diese Lehre hörten? Habt ihr nicht gesagt: «Diese Lehre ist schrecklich, sie ist ganz ungerecht, daß ich, wenn ich noch so gut bin, soll verloren sein, weil ich kein Kind der Verheißung bin; es ist eine bedenkliche, ja unsittliche Lehre; sie schadet und sollte verboten werden.» Natürlich; damit beweisest du, daß du ein Ismael bist, der den Isaak verspottete. Wir bedürfen nicht weiter Zeugnis. Wo die freie, unumschränkte Macht Gottes gepredigt und wo es bezeugt wird, daß die Kinder der Verheißung und nicht des Fleisches Erben sind, da wird das Kind des Fleisches immer einen Lärm erheben. Was sagte Ismael zu Isaak? «Was hast du hier zu tun? Bin ich nicht meines Vaters ältester Sohn? Ich hätte alles Eigentum, wenn du nicht wärest. Bist du größer als ich?» Dies ist die Sprache des Gesetzesmenschen. «Ist nicht Gott

der Vater aller Menschen? Sind wir nicht alle seine Kinder?» – «Er sollte keinen solchen Unterschied machen», fährt Ismael fort, «bin ich nicht ebenso lieb wie du? Diene ich nicht meinem Vater ebenso gut? Du bist zwar deiner Mutter Schoßkind, aber meine Mutter ist so gut als die deinige.» So verachtet und verspottet er Isaak. Das ist genau, was ihr Arminianer macht mit der freien Erlösung. Der Gesetzliche sagt: «Ich sehe nicht ein, warum ich sie nicht erhalten kann; ich will es nicht einsehen; wenn wir beide gleichen Charakters sind, kann es doch nicht gerecht sein, dass der eine verloren sei und der andere gerettet.» Und so verachtet er die freie Gnade. Ihr mögt kinderleicht durchkommen, wenn ihr die freie Gnade nicht völlig predigt, aber wenn ihr es wagt, diese Lehre klar auszusprechen, so ist sie für die Menge unausstehlich; was werden die Leute sagen? Sie werden sie «Köder für Beliebtheit» nennen und höhnen, viele Fische bissen in diese Lockmittel. Aber die meisten Menschen sagen: «Ich hasse ihn, ich kann ihn nicht hören, er ist so lieblos.» Ihr werft uns vor, wir predigen dies, um die Gunst zu gewinnen. Warum? Das ist schon oberflächlich gesehen eine klare Lüge, denn die Lehre von Gottes Souveränität ist immer unbeliebt; man hasst sie allemal und schleift ihre Schärfe ab, genau wie jene taten, als sie Jesus lehrte. «Es waren viele Witwen in Israel», sagte er, «und zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt, sondern nur zu einer Witwe nach Zarpas bei Sidon. Und viele Aussätzige waren in Israel; aber keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern nur Naaman, der Syrer» (Lukas 4,25-27). Eine ausgezeichnete Beliebtheit ertete unser Heiland ob dieser Predigt. Sie knirschten mit den Zähnen wider ihn, und alle Zuneigung, die er erhielt, war, dass sie ihn zur Stadt hinausstießen, um ihn am Rande des Berges hinabzustürzen. «Er aber ging mitten durch sie hindurch und zog weiter» (Lukas 4,29). Wie? Beliebtheit? Des Menschen Hochmut zu erniedrigen, des Menschen Ansehen zu beseitigen und ihn erschauern machen vor Gott als einen armseligen Sünder? Nein, das wird nie beliebt machen, bis Menschen als Engel geboren werden und alle Menschen den Herrn lieben, und soweit ist es noch nicht ganz, denke ich.

#### IV.

Wir haben noch zu untersuchen, **was aus den zwei Söhnen wurde**. Was waren ihre Schicksale?

Zuerst: *Isaak bekam das ganze Erbe, und Ismael erhielt nichts*. Zwar kam Ismael nicht leer davon, denn er bekam viele Geschenke und wurde reich und groß in dieser Welt; aber er hatte keine geistliche Erbschaft. So mag der Gesetzesmensch zum Lohn für seine Gesetzlichkeit manche Segnung empfangen; er mag geachtet und geehrt werden. «Wahrlich», sagt Christus, «die Pharisäer haben ihren Lohn schon empfangen» (Matthäus 6,2.5.16). Gott bringt niemanden um seinen Lohn. Wonach man strebt, das erlangt man. Gott zahlt dem Menschen alle seine Schuldigkeit und noch weit mehr; und die, die sein Gesetz halten, empfangen selbst in dieser Welt große Gunstbezeugungen. Durch den Gehorsam gegen Gottes Befehl werden sie ihren Körper nicht so viel verderben, als die Lasterhaften, und sie werden ihre Ehre vor der Welt besser bewahren – Gehorsam kommt ihnen zu gut. Aber Ismael hatte kein Erbe. So, du armer Gesetzesmensch, der du zu deiner Rettung vom Tode dich auf deine Werke und nicht auf die freie Gnade Gottes verlassen willst – du wirst nicht einen Fuß breit empfangen von dem Erbe Kanaans an dem großen Tage, da Gott den Söhnen Jakobs ihr Erbteil austeilen wird. Aber wenn du ein armer Isaak, ein armer, schuldiger und zitternder Sünder bist, und wenn du sagst: «Ismael hat seine Hand voll, aber ich bringe nichts in meiner Hand, sondern hange einfach am Kreuze Christi»; wenn du sagst: «Ich bin nichts, aber Jesus Christus ist mein alles in allem»; wenn du alle Werke des Fleisches hinter dich wirfst und bekennt: «Ich bin der Vornehmste der Sünder, aber ich bin ein Kind der Verheißung, und Jesus starb für mich», dann sollst du ein Erbteil haben, um das dich alles ismaelitische Gespött der Welt nicht bringen und das von den Söhnen der Hagar nicht vermindert werden

kann. Du magst bisweilen verkauft und nach Ägypten gebracht werden, aber Jesus wird seinen Joseph und Isaak zurückbringen und sie zur Herrlichkeit erheben und setzen zur rechten Hand Christi. Ach! welche Bestürzung wird dann in der Hölle sein, wenn Leute, die äußerlich gut waren, dorthin gehen müssen. «Herr!», sagt einer, der zur Hölle geht, «muß ich in diesen abscheulichen Kerker wandern? Habe ich nicht den Sabbat gehalten? Habe ich je in meinem Leben geflucht und geschworen? Muß ich in die Hölle gehen? Ich habe den Zehnten von aller meiner Habe gegeben; ich bin getauft worden, ich ging zum Abendmahl, ich bin immer ein guter Mensch gewesen. Es ist wahr, ich glaubte nicht an Christum; aber ich dachte nicht, daß ich Christum nötig hätte, denn ich hielt mich für zu gut und ehrenhaft; soll ich nun in der Hölle Kerker eingeschlossen sein?» Ja, wird die Antwort sein, und unter den Verdammten sollst du den Vorzug haben dafür, daß du Christum am meisten verachtet hast. Jene haben nie einen Antichrist aufgestellt, sie haben sich der Sünde ergeben, und so tatest du auch gewissermaßen, aber du hast noch die verdamulichste Sünde damit hinzugefügt, daß du dich selbst als einen Antichrist aufgestellt und deine eigene eingebildete Güte angebetet hast. Dann wird Gott weiter zum Gesetzesmenschen sagen: Siehe! an dem und dem Tage habe ich dich spotten hören über meine Souveränität; ich hörte dich sagen, es sei ungerecht auf meiner Seite, mein Volk selig zu machen und ihnen Gnade zu erteilen nach dem Rat meines Willens; du hast die Gerechtigkeit deines Schöpfers bestritten, und Gerechtigkeit sollst du jetzt haben in aller ihrer Macht. Der arme Mann hatte gedacht, er hätte noch einen Überschuß auf seiner Seite, aber nun findet er seinen Schatz nicht einen halben Heller wert, während Gottes große Rechnung sich auf zehntausend Millionen Talente beläuft; denn Gott hält ihm seine große Sündenrolle vor mit den Worten: «Ohne Gott, ohne Christus, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels!» (Epheser 2,12). Und nun mit einem schrecklichen Geheul und verzweiflungsvollen Schrei läuft er davon mit seinen kleinen Verdienstzetteln, auf die er seine Hoffnung setzte, und ruft aus: «Ich bin verloren! Ich bin verloren mit allen meinen guten Werken. Ich finde, meine guten Werke waren nur Sand, aber meine Sünden waren Berge; und weil ich keinen Glauben hatte, so war alle meine Gerechtigkeit nur übertünchte Heuchelei.»

Nun weiter: *Ismael wurde weggesandt, aber Isaak blieb unbeholfen in Abrahams Haus.* So sind einige von euch, wenn der Tag der Heimsuchung kommen wird, um Gottes Kirche zu sichten; obwohl ihr der Gemeinde angehörtet wie andere, obschon ihr den Schein der Gottseligkeit besasst, werdet ihr finden, dass es vergeblich war. Ihr ward wie der ältere Sohn; jedes Mal wenn ein armer, verlorener Sünder in die Kirche kam, sagtet ihr: «Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Gut mit Huren vergeudet hat, hast du für ihn das gemästete Kalb geschlachtet!» (Lukas 15,30). O ihr gesetzlichen Neider, ihr werdet zuletzt vom Hause verbannt. Ich sage euch, ihr Gesetzlichen, ihr Formalisten, dass ihr mit Christus nicht mehr zu tun habt, als die Heiden haben, und obschon ihr getauft seid mit der christlichen Taufe, obschon ihr an Christi Tisch sitzt, obschon ihr eine christliche Predigt anhört, habt ihr «weder Anteil noch Erbe» (Apostelgeschichte 8,21) in dieser Sache, gleich den Heiden oder den Mohammedanern, es sei denn, ihr vertraut einfältig Gottes Gnade und seid ein Erbe nach der Verheissung. Wer immer sein Vertrauen auf seine Werke setzt, wie klein es auch sei, wird seine Seele zu Grunde richten. Alles, was die Natur zusammenspinnt, wird aufgetrennt werden. Das Schiff, welches aus Werken gebaut ist, dessen Kiel muss entzwegehauen werden. Eine Seele muß einfältig und ganz auf den Bund Gottes trauen, sonst ist sie verloren. Gesetzlicher, du hoffst, durch Werke gerecht zu werden. Komm jetzt, ich will dich hochachtungsvoll behandeln. Ich will dich nicht als Alkoholiker beschuldigen, oder als Flucher; aber ich möchte dich fragen, ob du dir bewusst bist, dass, um durch Werke gerecht zu werden, du absolut vollkommen sein musst? Gott gebietet, das ganze Gesetz zu halten. Wenn du eine Vase mit einem kleinen Risschen hast, so ist sie nicht ganz. Hast du nie in deinem ganzen Leben eine Sünde begangen? Hast du nie einen bösen Gedanken gehabt, nie eine unreine Einbildung? Kommt, Herr, ich will nicht annehmen, dass ihr diese weissen Glaceehandschuhen beschmutzt habt mit etwas wie Lustbarkeit oder Sinnlichkeit, oder dass ihr feiner Mund, der so keusche Worte führt, je sich herabgelassen hat zu einem Fluch oder etwas wie Geilheit; ich will



mir nicht vorstellen, dass ihr je ein wollüstiges Lied anstimmtet; ich will aufhören mit diesem Ausfragen – aber habt ihr nie gesündigt? «Doch», sagt ihr. So beachtet dies Wort: «Die Seele, welche sündigt, die soll sterben!» (Hesekiel 18,20); das ist alles, was ich ihnen zu sagen habe. Aber wenn ihr ableugnen wollt, dass ihr je gesündigt habt, wisst ihr, dass wenn ihr in Zukunft nur eine Sünde begeht –, selbst wenn ihr siebenzig Jahre vollkommen sündlos lebtet und am Ende dieser siebenzig Jahre eine Sünde beginget –, dass all euer Gehorsam vergeblich war, «denn wer das ganze Gesetz hält, sich aber in einem verfehlt, der ist in allem schuldig geworden» (Jakobus 2,10). «Herr», sagt ihr, «ihr macht euch eine falsche Vorstellung, denn obwohl ich glaube, dass ich gewisse gute Werke tue, glaube ich doch, Jesus Christus ist sehr barmherzig, und ob ich gleich nicht ganz vollkommen bin, so bin ich doch aufrichtig, und ich denke, aufrichtiger Gehorsam wird statt des vollkommenen Gehorsams angenommen werden.» Natürlich tust du das! Aber bitte, was ist «aufrichtiger Gehorsam»? Ich kannte einen Mann, der sich wöchentlich einmal berauschte, er war aufrichtig und dachte, er tue nichts Unrechtes, so lange er am Sonntag nüchtern bleibe. Viele Leute haben das, was sie aufrichtigen Gehorsam nennen, aber es ist einer, der beständig ein wenig die Grenze zur Missetat überschreitet. Aber dann entschuldigt ihr euch: «Ich übertrat nicht gross, ich erlaubte mir bloss eine kleine Sünde.» Mein lieber Herr, ihr irrt bezüglich eurem aufrichtigen Gehorsam, denn wenn dies das ist, was Gott fordert, so sind tausend schlechte Leute so aufrichtig wie ihr seid. Aber ich halte euch überhaupt nicht für aufrichtig. Wenn ihr es wäret, so würdet ihr dem Worte Gottes gehorchen, das sagt: «Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du gerettet werden» (Apostelgeschichte 16,31). Es scheint mir, ihr aufrichtiger Gehorsam ist richtige Irreführung. «Aber», sagst du, «ich glaube, daß nach allem, was wir getan haben, wir zu Jesu Christo gehen müssen und sagen: «O Herr, mir fehlt viel, willst du das Fehlende ersetzen?»» Ich habe gehört, daß man ehemals Hexen mit der Kirchenbibel abwog; wenn sie schwerer waren als die Bibel, so erklärte man sie für unschuldig; aber die Hexe und die Bibel in eine Waagschale zu legen, ist ein neuer Gedanke. Nun, Christus wird sich nicht in eine Waagschale werfen lassen mit einem solch eingebildeten Narren, wie du bist. Du willst ja Christus nur als Gewichtszugabe. Er ist dir für dein Kompliment sehr verpflichtet, aber er wird solch niederen Knechtsdienst nicht akzeptieren. «O», sagst du, «er wird mich unterstützen im Werke der Seligkeit.» Ja, ich weiß, das würde dir lieb sein; aber Christus ist ein ganz anderer Heiland; er ist geneigt, wenn er selbst alles allein tun darf. Er will keinen Beistand. Als er die Welt schuf, bat er den Engel Gabriel nicht, die geschmolzene Materie mit seinem Flügel abzukühlen, er tat es selbst ganz allein. So ist es mit der Seligkeit. Er sagt: «Ich will meine Ehre keinem anderen geben» (Jesaja 43,8). Du sagst, du gehest zu Christo, und willst doch auch deinen Anteil im Seligkeitswerke haben – weißt du nicht, was geschrieben steht: «Wenn aber aus Gnade, so ist es nicht mehr um der Werke willen; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade; wenn aber um der Werke willen, so ist es nicht mehr Gnade, sonst ist das Werk nicht mehr Werk» (Römer 11,6). Denn wenn du beide zusammenmischest, so verdirbst du beide, weil beide, Gnade und Werke, einander entgegengesetzt sind wie Lamm und Löwe. Wer von euch seine guten Werke wegwerfen und zu Jesu mit dem «Nichts, nichts, nichts in meinen Händen als dein Kreuz», kommen will, dem wird Christus gute Werke genug geben, sein Geist wird in ihm wirken das Wollen und Vollbringen, und wird ihn heilig und vollkommen machen; aber wenn du in der Heiligung Christo vorauslaufen willst, so hast du die Sache am unrechten Ende angefangen, du hast die Blüte vor der Wurzel gesucht. Ihr Ismaele, zittert jetzt vor ihm. Aber wenn ihr Isaake seid, so erinnert euch, daß ihr Kinder der Verheißung seid. Laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verwickeln. Stehet fest! Wir sind nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade. Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon

*Sarah und Hagar, die Vorbilder von zwei Bündnissen*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch

*Verlag Jaeger & Kober, Basel, 1895*

in *Weg des Heils*

Digitalisiert und überarbeitet durch

*Bibelgruppe Langenthal*

Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)